

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 7

Artikel: Lehrerferien? Um Gottes Willen, nur Ferien!
Autor: Rickenbacher, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerferien? Um Gottes Willen, nur Ferien!

Nach Bündelitag und Lehrerfortbildungswoche im Aletschwald, vor längst fälliger Zeheneroperation und Schulbeginn haben die meisten von uns Lehrern nur einen Wunsch, einige Ferientage nicht als Lehrer erkannt und gewertet zu werden.

Keine Angst, wir wollen nicht etwa kompensieren, über die Schnur hauen, übertreiben, aber wenigstens einige Tage nicht Vorbild, Erzieher, Kindermädchen sein.

Die innere Distanz zu unserem Beruf ist rasch hergestellt, es genügt schon, unser Dorf für einige Tage zu verlassen. Die Ferienverkleidung trägt einiges zur neuen Stimmung bei und schliesslich wirkt das taiwanesisches Nichtmarkenzeichen auf dem Poloheemd auf zwei Meter Distanz beinahe wie ein Krokodil.

Ferien vom Lehreralltag, das heisst auch quer über die Kreuzung laufen. Soft-Ice auf der Uferbank, Sonntagsblick im Gartenrestaurant, Parkscheibe nachstellen in der blauen Zone!

Und trotzdem, ob all diesem frivolen Tun, hatten Sie nicht auch schon den leisen Verdacht, trotz Pilotenbrille und grosskarierten Bermudashorts als Lehrer erkannt worden zu sein?

Ein sizilianischer Kellner, Menschenkenner und Schlitzohr, hat mir am Ufer des Gardasees verraten, an was er unweigerlich Lehrer erkenne. Am teuren Buch in der Hand, das Lesezeichen während einer Woche in der gleichen Zone! «Liebe in der Zeit der Cholera» ist übrigens in diesem Sommer immer noch in. Macht unser Kellner einen Fremden mit Mosessandalen von Birkenstock aus, so engt sich das heitere Beruferaten auf Kapuziner oder Pädagoge ein. Lederaufsätze auf Kittelärmeln und Kopfbedeckung ab erstem Sonnenstrahl sind erfolgsversprechende Hinweise. Typische Lehrer irrten sich nie im Sonnenöl-

Schutzfaktor, so unser Kellner, sie haben den Reiseprospekt gelesen. Sie nützen die Tennisstunde bis über die Neige aus und wischen den Platz auf Zeitkosten des nächsten. Sie sind die letzten, welche das Pedalo ans Ufer steuern und die ersten, welche im Musikpavillon die Kurkonzertstühle besetzen.

Unser Kellner ist in Fahrt geraten. Kein Wunder, bei seiner beruflichen Laufbahn ist er wahrscheinlich ein schlechter Schüler gewesen, darum die vielen Lehrervorurteile. Zum Glück treffen neue Gäste ein und ich kann in Ruhe die Menükarte studieren. Chicoréesalat mit Avocados oder Quarksoufflé mit Schinken? Nein, das gibt es nicht, schreiben die doch tatsächlich Steak mit ck! Lamm wäre gesund oder Truthahnschnitzel, oder doch besser das Poulet à l'Antoinette? Also die Preise sind auch schon recht saftig geworden für Italien, da kostete die Woche Gardasee vor 2 – 3 Jahren doch glatte 50 Franken weniger. Und sauberer ist es auch nicht geworden, ob die eine Kläranlage betreiben? Der Südländer geht mit der Natur einfach brutaler um, das habe ich kürzlich an der Bar einem Deutschen gesagt. Gut, so weit wie der möchte ich natürlich nicht gehen, in der Verurteilung der «Itaker», wie er sagte. Ich habe nichts gegen die Deutschen, aber ein wenig Herrenmenschen-Art haben schon viele. Aber gemütlich sind sie, weniger arrogant als die Franzosen und weniger geizig als die Holländer, auch weniger laut als Skandinavier. Ja, wenn diese Wikinger im Süden an den billigen Alkohol geraten!

Ach Gott, in wenigen Tagen sind die Ferien vorbei, dann muss ich wieder Lehrer sein, alles wissen, präsent haben, beurteilen können, werten. Wenn ich nicht diese langen Sommerferien geniessen könnte, locker, zufrieden, mich selber sein, man würde mich gleich als Lehrer erkennen. «Francesco, pagare prego!» «Subito signore!» Ja, wenn man Sprachen kann!

Iwan Rickenbacher